

Die Torwächter

Die Wächter der Elemente

Von abgemeldet

XXII Das Feuer

Zu Serena zu gelangen, war einfach. Ich musste nur auf den Berg fliegen und zu dieser Höhle gehen, schon stand ich vor ihr. Sie hatte schulterlange, golden-rote Haare und in ihren Augen schimmerte ein gebieterisches und reines grün. Sie stand da mit ihrem Schwert, als wenn sie auf mich gewartet hätte. Ich lächelte und sagte: "Schön. Ich sehe, du weißt, was ich will, wer ich bin und bist auch bereit, mit mir zu kämpfen. Hab ich recht?" Sie lächelte ebenfalls und nickte. Sie zog ihr Schwert. "Versuchen wir es zuerst mit den Schwertern!"

Sie verbeugte sich vor mir, aber ich nickte nur. Ich hatte nicht vor, sie am Leben zu lassen, wenn sie um Gnade flehte. Dieses Element war viel zu kostbar.

Sie griff an und bewegte sich so graziös und geschmeidig, wie ich es selten gesehen hatte. Ich hob ein wenig die Augenbrauen, denn sie war zugleich schnell und kraftvoll. Ich musste unerwartet eine ganze Menge parieren. Ich wich einen Schritt zurück und sie kam weiter auf mich zu. Sie hieb immer wieder auf mich ein, doch sie schaffte es nie, mich zu treffen. Sie wurde immer schneller und langsam musste auch ich mein Tempo heben. Ich wich immer weiter zurück und versuchte ihr den Eindruck zu vermitteln, dass ich schwach wäre. Dann griff ich unerwartet an. Im letzten Moment parierte sie, doch sie konnte die Gewaltige Kraft nicht auffangen. So schleuderte ich ihr Schwert mit einer weiteren Drehung weg. Nun hatte sie keine Waffe mehr, aber sie machte keine Anstalten, sich nach ihrer Waffe umzusehen, oder sie sich wieder zu besorgen.

Laurentius stand die ganze Zeit reglos da, doch es war nicht zu erkennen, was er dachte. Serena sah ihn nicht mal an. Nur zum Anfang hatte sie einen Blick auf ihn geworfen, doch der war so hasserfüllt, dass man meinen könnte, das wäre mein Blick gewesen. Dieser Blick hatte mich zutiefst verwundert, denn Serena hatte auf mich nur mit einem gleichgültigem Blick gesehen.

Serena wich immer wieder aus und machte keine Anstalten mehr, ihr Schwert wiederzubekommen. Ich hieb und stich auf sie ein, doch sie war so schnell, dass sie auswich. Dann kamen wir an ihrem Schwert an und ich hob es auf. Jetzt hatte ich zwei Schwerter und Serena konnte nicht mehr so leicht ausweichen. Ich stich und hieb weiter auf sie ein, bis ich sie plötzlich traf. Der Stich ging in ihren linken Arm. Wir blieben stehen und sie sah verwundert auf das Schwert in ihrem Arm. Dann sah sie wieder zu mir auf, lächelte mich an und zog das Schwert wieder raus, ohne die geringste Spur einer Wunde aufzuweisen. "Mehr hast du nicht zu bieten?" fragte sie mich lächelnd. Ich warf das Schwert weg, welches ich noch in der Hand hatte, und

stellte mich in Kampfposition. Auf einmal Sprang Laurentius von seinem Stein auf und wollte mir etwas zurufen, doch Serena war sofort bei ihm. Sie öffnete den Mund, doch aus ihrem Mund kamen nur komisch klingende Töne heraus. Laurentius Gesicht wurde bleich und er fiel wie ein Stein auf den Boden. Sofort kam Serena wieder zu mir und sagte: "Laurentius wird uns nicht behindern. Greif mich an!" Und sofort schnellte ich nach vorne und schlug mit meiner Faust auf ihren Kopf. Ich berührte ihre Haut und sekundenlang dachte ich, es würde nichts geschehen. Plötzlich breitete sich ein schrecklich quälender Schmerz in meiner Hand aus. Ich zog sie zurück und sah entsetzt, dass sie brannte. Schnell beschwor ich Wasser hinauf und löschte es.

Serena lächelte plötzlich. Doch es war nicht ihr übliches Lächeln. Das Lächeln, was sie hatte, war traurig. Sie warf ihre Haare anmutig zurück und begann zu erzählen: "Das ist mein Fluch, Cerron. Mir kann kein Feuer etwas anhaben, aber dafür bestehe ich aus Feuer. Wenn ich in Wasser schwimmen würde, währe alles in kurzer Zeit gesiedet. Außerdem kann ich kein Lebewesen mehr anfassen, es würde in Flammen aufgehen.... das ist mein Fluch, aber auch mein Schicksal. Auf allen Wächtern des Feuers liegt dieser Fluch, jedoch einer hat es geschafft, diesen Fluch abzuwehren. Mein Vorgänger hatte sich von diesem Fluch mit bloßer Willenstärke befreit, doch das war nicht schlecht für ihn. Im Gegenteil. Er war so stark, dass er diesen Schutz und Fluch nicht brauchte. Und er hatte es nur ablegen können, wegen der Liebe zu einer Frau. Diese Frau war hochbegehrt und sie stellte ihren Verehrern Aufgaben, die nicht zu erfüllen war. Doch dieser Mann hatte es geschafft. Nun musste sich die Frau ihm hingeben und das tat sie mit Vergnügen, denn auch sie war schon lange in ihn verliebt. Die Beiden konnten nie heiraten, aber trotzdem gebaren sie zwei Kinder. Später verriet der Mann die Frau. Er liebte sie immer noch, doch er konnte ihr eine Tat nie verzeihen." "Was war das für eine Tat?" fragte ich sofort, doch Serena lächelte nur traurig weiter. "Das weiß niemand so genau. Nur ein Mensch weiß es und den wirst du nur kennen lernen, wenn du mich besiegst."

Ich dachte angestrengt nach. Wie war Serena zu besiegen? Plötzlich kannte ich ihre Schwachstelle. "Du bist sehr sentimental. Das wird dir zum Verhängnis." Ich schickte meine Pflanzen aus und befahl ihnen, das kleinste Mädchen zu hohlen, was sie finden konnten. Sofort war das Kind bei mir.

Ich lächelte schrecklich. "Wenn du dich bewegst oder sonst irgendetwas machst, töte ich das Kind. Du bist einer von den Guten, du darfst es nicht zulassen." Sie schnappte erschrocken nach Luft. Dann fing ich an, ihre Energie aufzusaugen. Sie sah mich noch ein Letztes mal an, bevor sie verschwand. Sie lächelte und weinte gleichzeitig. "Danke, dass du diesen Fluch von mir genommen hast, auch wenn es nur zu deinem eigenen Wohl war. Endlich kann ich wieder weinen, essen und trinken. Ich weiß, du hast ein schlimmes Schicksal und ein noch schlimmeres Ende vor dir. Aber bitte überlege gut, was du tust!"

Ich störte mich nicht, an ihrem Gerede und wollte Laurentius zum aufwachen bringen. Doch dann erinnerte ich mich an Serenas Worte: „...kann ich kein Lebewesen mehr anfassen, es würde in Flammen aufgehen...“ Deshalb überschüttete ich Laurentius mit Wasser. Er hustete ein bisschen und sah mich dann an. "Was hat sie dir erzählt?" Fragte er mich. Ich zwinkerte ihm zu und erwiderte: "Es ist nicht so wichtig. Manche Frauen reden nur, damit heiße Luft aus ihrem Mund rauskommt."